

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserationspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illusfr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsfern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: C. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

Nr. 111.

Donnerstag, den 19. September

1895.

Die durch Bekanntmachung vom 20. August laufenden Jahres verfügte Sperrung des Communicationsweges von Steinbach nach Tosa wird andurch wieder aufgehoben.

Schwarzenberg, am 17. September 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirsing.

- 10) Danachreihen des hiesigen K. S. Militärvereins.
11) Richtigspreebung: a. der Sparkassenrechnung auf das Jahr 1894,
b. Armenholzrechnung " " 1894.
12) Mittheilung, die Besitze am Bahnhof betr.
Hierauf geheime Sitzung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Materialwarenhändlerin Marie Hohmann in Eibenstock ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 14. Oktober 1895, Vormittag 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Eibenstock, den 14. September 1895.

Akt. Friedrich,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Wegen Verlegung des Hauptrohrs der Wasserleitung bleibt der Carlstädter-Steig im Stadtbezirke von Freitag, den 20. d. M. ab auf die Dauer von 8—10 Tagen gesperrt.

Eibenstock, den 18. September 1895.

Der Rath der Stadt.
Dr. Körner.

8. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Freitag, den 20. ds. Mts., Abends 8 Uhr

im Rathausaal.

Eibenstock, am 18. September 1895.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Wilh. Dörfel.

Tagesordnung:

- 1) Herstellung eines Schnittgeringes in der oberen Crottenseestraße längs des Dörfelschen Hauses.
- 2) Entschädigung für das zur Regulirung der unteren Crottenseestraße enteignete Areal.
- 3) Herstellung einer Schleuse in der vorderen Nehmerstraße.
- 4) Kreuzerwerb am Haberleithenweg.
- 5) Beschlusffassung wegen Verwerthung des alten Communicationswegs nach Muldenhammer bez. Reichenbachthal.
- 6) Umrwandlung der beiden Dellaternen in der Nordstraße in Gaslaternen.
- 7) Anschluß des Magazingebäudes an die städtische Wasserleitung.
- 8) Mittheilung, die Genehmigung des Wasserleitungsregulatius betr.
- 9) Mittheilung, die Staatsbehülfe für die Vorbildersammlung betr.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71.

Von Eugen Nahden.

25. (Nachdruck verboten.)

Die September-Wochen III.

Sofort nach der Kapitulation von Sedan war vom Hauptquartier die Weisung zum Vormarsch auf Paris ergangen. Der Vormarsch und im Wesentlichen die 3. und 4. Armee (Maas-Armee), geschah zunächst von Südwesten, dann von Westen. Vom schwärzte, wie immer, die Kavallerie, die sich wieder ganz ihrer Aufgabe gewachsen fühlte; der Vormarsch geriet nur auf geringfügige Hindernisse. Dem General Biney, der zur Schlacht bei Sedan zu spät kam und in der Gefangennahme entging, gelang es mit vieler Mühe und mit anstrengenswerthem Geschick sein Corps, wennhobt mit Berlinen und nach Abwehr verschiedener Angriffe der nachfolgenden Deutschen, nach Paris zu führen, wo es denn die Kerntruppe bildete.

Vom 13. September an siegten die vorrückenden Armeen auf stärkeren Widerstand. Allenthalben aus Wäldern und Gebüschen tauchten Frankfurter-Abteilungen auf; je näher man an Paris kam, desto mehr häuften sich die Hindernisse, welche deutlich erkennen ließen, daß man sich in Paris sehr energisch zur Wehr zu setzen gedachte und sich auf eine lange Belagerung gefaßt mache. Das Große Hauptquartier des Königs war am 4. September nach Reims verlegt worden, wo ein neues Generalgouvernement unter dem Großherzog von Mecklenburg errichtet wurde. Am 10. September war der König im Lager von Châlons, am 14. wurde das Große Hauptquartier nach Château-Thierry, am 15. nach Meaux verlegt. Hier wurden die Beschläfte bezüglich des Angriffes auf Paris gefaßt. Man kam schließlich

zu dem Resultat, Paris vollständig einzuschließen. Das Unternehmen war kühn und groß; Paris war die stärkste Festung der Welt und noch niemals war eine so zahlreiche Armee in einer belagerten Festung eingeschlossen worden.

Auf ihrem Vorrücken war die Maasarmee in Laon eingezogen, eine auf steilem Plateau gelegene, mit 20 Geschützen bewehrte Citadelle. Am 9. September hatte der Kapitän Theremin kapituliert und Herzog Wilhelm von Mecklenburg war mit dem 4. Jägerbataillon in Stadt und Citadelle eingezogen. 2000 Mobilgarden stredeten die Waffen. Als die letzten Mobilgarden aus der Citadelle heraus waren, erfolgten zwei furchtbare Detonationen: das Pulvermagazin war in die Luft gesprengt, mit ihm alle Bomben, Granaten, Patronen und eine Mine. Die im Hofe Anwesenden wurden unter den Trümmern begraben; Bomben, Steine und Mauerstücke flogen in die Stadt, die Vorstädte und darüber hinaus. In der Stadt wurden sämtliche Fenster zertrümmt. Herzog Wilhelm wurde verwundet, von den Deutschen im Ganzen 3 Offiziere und 39 Mann getötet, 12 Offiziere und 60 Mann verwundet; 300 Mobilgarden und 400 Einwohner erlitten das gleiche Schicksal. Der Präfekt Perault wurde verhaftet, indeß war er schuldlos. Eine eingehende Untersuchung ergab, daß der Artillerieaufseher Henriet, der selbst mit aufgesploßt war, die Unikat aus Fanatismus verübt hatte. Von den Franzosen wurde die jedem Völkerrecht hohnsprechende That als eine hochpatriotische geprägte und maßlos übertrieben; es hieß, der „preußische Generalstab“ sei in die Luft gesprengt und die „Preußen seien sehr entmutigt, sie seien überzeugt, daß sie in Paris ihr Grab finden werden.“

Ehe die Belagerung von Paris ihren Anfang nahm, suchte Jules Favre auf eigene Hand eine Unterredung mit Bismarck nach; angeblich um womöglich zum Frieden zu gelangen, dem Anschein nach aber nur, um zu sondieren und darnach die Franzosen zu um so längerem Aushalten anzureuen.

Am 20. September fand die Unterredung zwischen Bismarck und Favre im Hauptquartier von Ferrières statt. Auf dem Wege nach dem Schloß Haute-Maison stellte Bismarck Favre gegenüber fest, daß die deutschen Truppen die Frankfurters als gemeine Mörder, nicht als Soldaten behandeln würden, welchen Standpunkt Favre nicht anerkennen wollte, obthen die Franzosen 1813 den preußischen Landsturm nicht anders behandelt hatten. Nachdem Favre die Friedensliebe Frankreichs beteuert hatte, worauf Bismarck auch ihm treffend zu Gemüthe führte, was man in Europa von dieser Friedensliebe zu halten berechtigt sei, sam man auf die ex. Friedensbedingungen zu sprechen. Bismarck sagte u. A.: „Strasbourg ist eine immernährende Drohung gegen uns; es ist der Schlüssel zu unserem Hause und wir wollen ihn haben.“ Favre fragte: „Dann also Elsaß und Lothringen?“ Graf Bismarck erwiderte: „Ich habe von Lothringen nicht gesprochen, aber was das Elsaß betrifft, will ich Ihnen offen sagen, daß wir es als absolut unentbehrlich für unsere Verteidigung erachten.“ Auf Favres Remonstration, daß diese Härte niemals zu einem dauernden Frieden zwischen den beiden Völkern führen könne, erwiderte Bismarck, daß Frankreich, auch wenn es der Sieger mit der größten Großmuth behandelte, doch immer nur an den Krieg mit Deutschland denken würde; es werde die Kapitulation von Sedan ebenso wenig acceptiren, wie Waterloo und Sadowa. „Wir haben ungeheure Opfer gebracht“, sagte er, „und sind durchaus nicht willens, morgen wieder von Neuem anzufangen.“

— Während die erste der Unterredungen einen mehr sondernden Charakter hatte, begab man sich in der zweiten Unterredung mehr auf das Gebiet der Thatsachen. Diese Unterredung fand am nächsten Tage statt. Favre verlangte einen Waffenstillstand und nebenbei das Recht der Verproviantirung von Metz und Paris; von einer Gegenleistung aber wollte er absolut nichts wissen. Als Bismarck unter den Bedingungen des Waffenstillstandes die Übergabe der Festungen

Gras- und Feld-Nutzungs-Berpachtung.

Die Nutzung des Graswuchses an den Bahnböschungen und sonstigen bahnfisskalen Grundstücken, sowie die Nutzung von Feldern an der Bahntrecke vom Bahnhof Eibenstock bis an die Reichsstraße in Rue soll

am 23. September 1895, Vormittag 1/8 Uhr

vom Bahnhof Eibenstock ab,

desgl. der Bahntrecke von Haltestelle Wilischhaus bis Bahnhof Eibenstock sowie

Bahnhofsstraße bis zur Stadt Eibenstock

am 24. September 1895, Vormittag 1/11 Uhr

von Haltestelle Wilischhaus ab

auf die Jahre 1896 bis mit 1901 öffentlich an die Meistbietenden unter den bei der Bauinspektion beziehentlich den Baummeistern in Schönheidehammer und Wolfsgrün einzuführenden und vor Beginn der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen an Ort und Stelle anderweit verpachtet werden.

Adorf, am 16. September 1895.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Am 7. Oktober 1895: Jahrmarkt in Johannegeorgenstadt.

Holz-Versteigerung

auf dem Staatsforstrevier Schönheide.

Im Hotel „zum Rathaus“ in Schönheide kommen

Donnerstag, den 26. September 1895, von vorm. 9 Uhr an folgende in den Abth. 29, 33, 34, 35, 37 bis 41, 43 bis 50, 68, 70, 78, 79, 80, 82, 83 und 90 aufbereitete Ruh- und Brennholzer, als:

| | | |
|--------|-------------------|-----------------------------------|
| 20 | Stück w. Stämme | bis 22 cm Wittenstärke, |
| 370 | " | Älöher 13—15 " |
| 135 | " | 16—22 " |
| 15 | " | 23—30 " |
| 3038 | Stangenklöher | 8—12 " |
| 6 | Nm. " Außknüppel, | 6 Nm. w. Breunsseite, |
| 87 1/2 | " | Breunknüppel, 246 1/2 Nm. w. Äste |

unter den vor Beginn der Auktion bekannten zu machenden Bedingungen, meistbietend zur Versteigerung.

Königliche Forstrevierverwaltung Schönheide und Königliches Forstamt Eibenstock, am 17. September 1895.

Gersbach.

Toul, Straßburg und einiger anderer, welche die Verbindungen der deutschen Heere mit der Heimat unterbrachen, nannte und die Kriegsgefangenschaft der Besetzung von Straßburg als selbstverständlich erachtete, sprang der Franzose „vor Schmerzen in die Höhe“ und rief entnödet: „Diese heldenmütige Besetzung opfern, wäre eine Freiheit, und ich verspreche Ihnen, nicht zu sagen, daß Sie mir eine solche Bedingung gestellt haben.“ Bismarck antwortete lächelnd: „es ist nur eine Artilleriefrage, binnen wieviel Tagen Straßburg fallen wird. Thatsächlich wären die von Bismarck für den Waffenstillstand gestellten Bedingungen sehr milde gewesen; denn die meisten der begehrten Forderungen mußten ohnehin in kürzester Frist fallen. Sicher bald wurde es Bismarck klar, daß mit diesen Männern der Regierung, die sich geredet, als ob Frankreich der Sieger sei und die Friedensbedingungen distieren könne, vorerst keine Versöhnung möglich sei; so verließ denn die Zusammenkunft mit Jules Favre resultlos.“

Jules Favre erstattete der Regierung Bericht und diese wußte den Besuch bei Bismarck in ihrer Weise zu frustrieren, indem sie die Auszeichnungen ebenso wenig sparte, wie vorher die Kaiserliche Regierung. In einer Proklamation vom 24. September that die Delegation zu Tours der Welt zu wissen: „Folgendes ist die Erklärung des Feindes: Preußen will den Krieg fortsetzen und Frankreich auf den Rang einer Macht zweiten Ranges herabbringen; Preußen will Elsass-Lothringen bis Metz kraft des Eroberungsrechtes; für die Gewährung eines Waffenstillstandes wagt es die Übergabe von Straßburg, Toul und vom Mont Valérien zu fordern. Auf so unverschämte Ansprüche antwortet man nur durch den Kampf bis zum Aeußersten.“ Damit wußte die Regierung die Wahl der Nationalversammlung, über deren Ausfall die derzeitigen Machthaber ihre Befürchtungen hatten, zu vertagen.

Bismarck unternahm es, am 1. Oktober die Thatsachen in einem Circular an die Mächte richtig zu stellen. Er wies auf die von Frankreich stets strupplos verlangten Landabtretungen hin; im vorliegenden Falle liege nichts Ehrenrühriges darin, daß Deutschland sich für die Zukunft durch Landabtretungen zu sichern suche vor französischen Einfällen in deutsches Gebiet, wie denn die Ehre Frankreichs nicht von anderer Beschaffenheit sei, als die Ehre anderer Nationen. Die Verminderung des französischen Gebietes um Elsass-Lothringen entspreche der Verminderung der Bevölkerungszahl um $\frac{1}{4}$ Millionen, mithin es eine leere Redensart sei, von der Herabsetzung Frankreichs zu einer Macht zweiten Ranges zu sprechen. Der Krieg nahm somit unverzüglich seinen Fortgang.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm hat für das Handschreiben des Kaisers von Österreich von Bord der „Hohenzollern“ aus sofort in einem längeren Telegramm seinen Dank ausgesprochen. Se. Majestät teilte darin dem Kaiser Franz Josef mit, daß er die Würde eines Generals der Kavallerie als besondere Auszeichnung entgegennehme und in dieser Ernennung nicht nur eine Auszeichnung für sich, sondern auch für die deutsche Armee erblide, die mit der österreichischen durch unlösliche Waffenbrüderlichkeit verbunden sei. — Auch König Humbert von Italien hat an den Kaiser Wilhelm ein herzliches Telegramm gerichtet, in welchem er dem Kaiser für die Ernennung des Prinzen Viktor, Grafen von Turin, zum Major dankt und von Neuen seinen freundlichen Gefühlen für den Kaiser Ausdruck giebt. Auch auf dieses Telegramm hat Kaiser Wilhelm sofort erwidert.

— Berlin. Von Zeit zu Zeit taucht bekanntlich immer wieder die Nachricht auf, Herr Herbette, der hiesige französische Botschafter, werde von seinem Posten abberufen werden. Dass er unter den Chauvinisten in Paris viele Widersacher hat, denen er wohl allzu verschönlich erscheint, ist bekannt. Auch jetzt wieder scheint von dieser Seite an seinem Sturz gearbeitet zu werden. Der Frankfurter Tag wird in dieser Sache gemeldet, man habe es in „Pariser Regierungskreisen“ ihm sehr verübt, daß er Frankreich die Theilnahme an den Kieler Festen nicht ersparte; er hätte die Einladung unter irgend einem Vorwande surjer Hand ablehnen sollen. Den größten Unwillen aber habe Hr. Herbettes erregt, als er vor einigen Wochen den von der deutschen Regierung ausgehenden Antrag, man möchte den deutschen Kriegsvereinen behufs Befränzung der Gräber das Betreten des französischen Bodens gestatten, der französischen Regierung übermittelte. Er habe sich dadurch von Seiten des Ministers des Auswärtigen einen scharfen Verweis zugezogen, weil er den Antrag überhaupt befürdete, statt ihn sofort als unmöglich zurückzuweisen. Ja es heiße sogar, der Minister habe Hrn. Herbettes nach Paris kommen lassen, damit er während der Kriegsfeierlichkeiten keine neue Unvorsichtigkeit begehen könne, und damit während dieser Zeit sein Vertreter Frankreichs in Berlin anwesend sei. Ebenso sei das Fernbleiben des französischen Militär-Attaches von den deutschen Mandativen auf die ausdrückliche Weisung der Regierung zurückzuführen. — Diese Angaben flingen nicht unwahrscheinlich, denn sie passen zu der gegenwärtigen Situation, die ein schwärsches Hervortreten der chauvinistischen Einstüle charakterisiert. Trotzdem möchte doch zu bezweifeln sein, daß die französische Regierung der letzteren eine so bedeutende Konzession zu machen bereit ist, wie es die Abberufung eines Diplomaten wäre, der sich den mancherlei Schwierigkeiten der Lage mit Geschick anzupassen und dabei die Interessen eines guten Einvernehmen zwischen den beiden Ländern zu wahren verstanden hat. Haben die Elemente des Unfriedens erst erkannt, daß das Ministerium sich von ihnen einschüchtern läßt, so werden sie alsbald den nächsten Schritt thun und gegen die Regierung selbst ihren Sturm laufen versuchen.

— Italien. In Rom und ganz Italien beginnen schon jetzt die Feierlichkeiten zur Erinnerung an den 20. September 1870, an welchem Tage die Armee Viktor Emanuels in Rom einzrückte. Der 20. September ist durch Kommerzbeschuß zum Nationalfesttag erklärt worden. Die Festperiode wurde auf dem Kapitol durch eine feierliche Vereinigung eröffnet, welcher der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Galli als Vertreter des Ministerpräsidenten Crispi und viele Notabilitäten der Stadt bewohnen. Die Eisenbahngäste führen zahlreiche italienische und ausländische Deputationen herbei.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstein, 18. Septbr. Gestern Abend gegen 8 Uhr erklang Feuerwerk in unserer Stadt. Es brannte das dem Stichmaschinenselb Gustav Heinz. Dietel gehörige,

im oberen Eibenstein belegene Haus vollständig nieder. Bei dieser Gelegenheit wurde unsere im Bau befindliche Wasserleitung zum erstenmal durch die Hydranten in Anspruch genommen. Der starke Druck des Wassers beförderte die Arbeiten in so ergiebiger Weise, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit jede Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers beseitigt war. Wie dasselbe entstanden, ist noch nicht ermittelt. Es liegt jedoch Verdacht der Brandstiftung vor und hat gestern Vormittag bereits eine diesbezügliche Verhaftung stattgefunden.

— Eibenstein, 18. Septbr. Gestern veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins ihren diesjährigen Familien-Abend. Derselbe war recht zahlreich besucht und bot den Erwachsenen einige genügsame Stunden, welche durch ein flottes Tänzen einen wohlgelegenen Abschluß fanden. Auch diesmal waren es wieder die Mitglieder des Chorgesangsvereins „Arion“, welche in liebenswürdiger Weise die Interessen des Vereins durch ihre herrlichen Darbietungen förderten, und fanden dieselben bei den Anwesenden auch die dankbarste Aufnahme. Jede vorgetragene Chor-Nummer, sowie die Einzelgesänge der Fr. Rudolf und Zeh, desgleichen der Prolog des Fr. Meichner und der von Hrn. Rausch vorgetragene Weckruf erfreuten sich des größten Beifalls. Der wesentliche Anteil an dem guten Gelingen des Ganzen hat aber der Dirigent des Vereins, Fr. Lehrer Hinzeisen, der in seinen unermüdlichen Bemühungen jederzeit so thatkäfig für den Schulverein eingetreten ist. Wir können es uns daher nicht versagen, ihm sowohl wie allen Mitgliedern des „Arion“ auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

— Leipzig, 16. September. Gestern Abend ereignete sich hier ein schreckliches Eisenbahnunglück, über dessen Ursache sich bisher Genaueres nicht hat ermitteln lassen. Der Flaschenbierhändler Fidel in Görlitz hatte am gestrigen Nachmittag mit mehreren seiner Kunden eine Kreuzfahrt nach der Brauerei Croitz unternommen. Insgesamt waren 13 Personen in dem Gefährt. Fröhlich kehrte die Gesellschaft Abends in ihrem Kreuzen nach Görlitz zurück. Als der Wagen den Bahnhöfbergang der Berliner Bahn auf der Döbelner Chaussee, unsern Eutrich, passierte — es war 10 Uhr 42 Minuten Abends —, fuhr der kurze Zeit vorher vom Berliner Bahnhofe abgelassene Güterzug Nr. 685 in den Kreuzer hinein, so daß das Gefährt zerbarst und sein hinteres Theil, in dem sich acht Personen befanden, eine Strecke vom Zuge geschleift wurde, da es nicht möglich war, den Zug sofort zum Halten zu bringen. Dadurch wurde eine Person fast vollständig zerstört und war selbstverständlich auf der Stelle tot; einer zweiten Person wurden beide Beine abgefahren, einem 5-jähr. Kind wurde ein Bein vollständig abgerissen, eine vierte und eine fünfte Person wurden gleichfalls schwer verletzt. Die acht Personen, die im Vorbertheil des unglücklichen Kreuzers saßen, sind im Wesentlichen unverletzt geblieben. Gräßlich war das Hilfegeschrei der Verleyten, die erst etwa 500 m von der Unglücksstelle aufgefunden wurden, so weit waren sie mit einem Theile des Wagens fortgeschleift worden. Wie gleich von vorherher bemerkt wurde, ist noch nicht genau ermittelt, wer an dem schrecklichen Unglück schuld ist. Behauptet wird, der Kutscher des Kreuzers sei schuld; andererseits sagt man, der Bahnwärter habe die Barriäre nicht geschlossen gehabt. Die Königl. Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

— Leipzig. Durch einen unglücklichen Zufall wurde im Juli d. J. ein Menschenleben vernichtet. Eine Waschfrau, die in einem Miethaus vier Treppen hoch wohnt, hatte Blumen zu de. vor's Fenster gestellt, diese aber nicht durch einen Eisengitter befestigt, wie die Polizeiordnung es vorschreibt, und trug die Schuld daran, daß einer der Blumentöpfe auf die Straße und einem gerade vorübergehenden Schulmädchen auf den Kopf fiel, so daß dieses bewußtlos zusammenbrach. Es hatte einen Schädelbruch erlitten und starb kurze Zeit nach dem Unfalle. Die Waschfrau erhielt für ihre Unvorsichtigkeit 3 Monate Gefängnis.

— Chemnitz. Ein hier durchreisender Herr hatte vor einiger Zeit in einer Eingabe an die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsseisenbahnen mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse um die Herstellung einer Überdachung des Rue-Audorfer Bahnsteiges in Chemnitz gebeten. Die Königl. Generaldirektion hat jedoch die bezeichnete Herstellung nicht als ein dringendes Bedürfnis erachtet. Die beantragte Maßnahme erscheine zur Zeit auch deshalb nicht angängig, weil gelegentlich der für die Jahre 1896/97 geplanten Herstellung eines Bahnsteiges für die Züge der Würzburgerbahn ein teilweise Umbau des Rue-Audorfer Bahnsteiges erfolgen müsse. Sollte sich nach Fertigstellung dieser Anlagen ein Bedürfnis nach Überdachung des letzterwähnten Bahnsteiges thatsächlich geltend machen, so würde auf diese Angelegenheit zurückgekommen werden.

— Blauren, 14. Septbr. Der Transport des großen, für die Dischreitsche Fabrik bestimmten Dampftreifels wurde heute Vormittag gegen 8 Uhr durch einen bedauerlichen Unfall unterbrochen. Nachdem der mit sechs Pferden bespannte Wagen von der Straßbergerstraße in das ziemlich jäh abfallende Weidgäschte eingebogen war, geriet der Wagen vor der Gastwirtschaft „Stadt Gotha“ in's Rollen. Bei der Biegung, welche die Straße in der Nähe des Mühlgrabens nach rechts macht, lief der Wagen an den Zaun des der Firma Gruhl gehörigen Gartens, und der Kessel fiel vom Wagen hinein in den Garten, wo der etwa 500 Cir. schwere Kessel ziemlich 20 Schritte weit fortrollte. Bei dieser Gelegenheit sind leider die beiden starken Pferde des Fuhrwerksbesitzers Kemnitzer, der dieser zu dem Transporte gesiehten hatte, sofort getötet worden. Leider das eine Pferd ging der Kessel weg, das andere Pferd mag auch vom Kessel getroffen worden sein, denn es hat das Genick gebrochen. Von den Pferden des Fuhrwerksbesitzers Stüber, welchen den Transport übernommen hatte, erlitt nur eines eine Verletzung an der Seite, wahrscheinlich durch einen Pfahl des umgerissenen Gartenzaunes. Die getöteten Pferde hatten einen Wert von über 3000 Mark und waren nicht versichert.

Theater.

Heute, Donnerstag, findet eine Aufführung des neuesten Schauspiels „Die Seiltänzerin“, oder: „Ein verlorenes Leben“ statt. Dasselbe wurde von der Gesellschaft bereits in Schönheit gegeben und schreibt darüber das dortige Wochenblatt folgendes: Die erste Gastspiel-Vorstellung der Direktion Karlsruhe hat eine große Anziehung auf unsere Theaterfreunde ausgeübt, denn der große „Gambrinus“-Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und keiner von den vielen Verehrern

der beliebten Truppe hatte es sich nehmen lassen, durch sein Er scheinen seine Sympathie an den Tag zu legen. Die Darstellung des schönen Schauspiels war tödlich und riß das Publikum zu wiederholten Maleen zu rauschendem Beifall hin. Besonders die Damen Frau Voigt-Karls, Frau Große und Frau Wallburg sowie die Herren Neumeister, Voigt und Wallburg standen auf der Höhe ihrer Kunst.

Freitag findet eine Wiederholung des schwäbischen Volksstückes „Die Eile vom Erlenhof“ statt, welches bei seiner Erstaufführung hier eine freundliche Aufnahme fand.

Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eibenstein,

vom 12. September 1895.

Anwesend: 3 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Justizrat Landrot.

- 1) Der Rath nimmt Kenntnis
 - a. von dem Schreiben des Königlichen Ministeriums des Innern, wonach Se. Maj. der Kaiser dem hiesigen Militärverein ein Fahnen geschenkt zu verleihen geruht hat,
 - b. von den monatlichen Kostenübersichten der Stadt- und Sparkasse,
 - c. von dem Beschlusse des Feuerlöschhausschusses, daß Ausländer der Spritzen bei auswärtigen Bränden betraut werden,
 - d. von der erfolgten Prüfung der Sparkassenrechnung auf das Jahr 1894. Die Rechnung soll den Stadtvorordneten zur Nachprüfung ev. Richtigprechung übersendet werden. Der für die Prüfung der Rechnung ausgesetzte und von Herrn Unger wiederum für die Armen bestimzte Betrag von 100 Mark wird dankbar angenommen.

e. von der Verordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft, wonach das Regulativ für die Wasserleitung genehmigt worden ist. Das Regulativ soll in 1000 Exemplaren in Octav gedruckt und mit blauem Umschlag versehen werden. Von Hannebohn und Städter sollen Angebote eingefordert werden.

2) Unerwartet der Genehmigung des Kaiserl. Oberpostdirektion soll das Postgebäude an die städtische Wasserleitung angegeschlossen werden.

3) Als Wahlvorsteher für die bevorstehende Landtagswahl werden für den I. Bezirk

Herr Bürgermeister Dr. Körner

Kaufmann Ludwig

für den II. Bezirk

Herr Stadtrath Meichner und

Stadt-Vicevorsitzer Hannebohn

gewählt. Die Verordnung vom 2. September 1895 wird den Wahlvorstehern zur Nachachtung empfohlen.

4) Der Fiskus ist damit einverstanden, daß die Stadtgemeinde in den mit Hirschberg abgeschlossenen Wassernutzungsvertrag eintritt. Der Rath ermächtigt den Vorsitzenden, den Nachtragsvertrag zu vollziehen.

Außerdem kommen noch 20 innere Verwaltungsgängelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlusffassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Nachdem verboten).

Dresden, 19. September 1870. Heute früh ist mit dem Bau des Paradeslagers bei Liebau für die dort zu verwahrenden 4000 Franzosen begonnen worden. Die körperlich kräftigen und hinreichend betriebsfähigen Franzosen haben die nötigen Grabarbeiten &c. selbst auszuführen.

Bon den Küsten, 19. September 1870. Die Franzosen haben in der Ostsee das schwedisch-preußische unterseeische Kabel durchschnitten; seit dem 17. ist die Ausdehnung desselben im Gange. — Heute wurde auf der Nordsee die Schiffssäge wieder eröffnet.

Mülhausen, 19. September 1870. Die Truppen des Generals Keller sind am 16. im Mülhausen eingetrückt, ohne daß ein Widerstand geleistet wurde. Mülhausen hat an die deutschen Truppen 2 Millionen Francs zahlen und den notwendigen Lebensunterhalt für dieselben liefern müssen; auch 200 Pferde wurden verlangt, doch sind kaum 100 geliefert worden. Dafür wurden noch einige 100 Leute mitgenommen, die zu Schanzarbeiten verwendet werden sollen. Das ganze Elsass, mit Ausnahme der Bezirke de Belfort, der Blaue Straßburg, Schlettstadt und Neuburg, steht jetzt unter dem Einfluß der deutschen Truppen.

Bor Paris, 19. September 1870. Bei dem am 18. bei Billejus und Montrouge stattgefundene Gefecht kämpften das 2. bayrische Armeekorps, zuletzt unterstellt vom 5. und der Spize des 6. preuß. Armeekorps gegen 3 französische Divisionen vom Corps Vinoy. In der Schanze, auf die sich die Franzosen gestellt hatten, wurden von den Bayern 7 Geschütze genommen und 1000 Gefangene gemacht. Der Rückzug des Feindes geschah in Auflösung. — Die französischen Truppen sind größtenteils außerhalb der Forts, um unsere Truppen zu beeindrucken. — Deutsche Reiter haben die Seine im Rücken mehrfach überschritten und streifen auf der Linie Poissy-St. Germain-Saint-Germain-Ablon-Juris, um auch der Süd- und Westfront von Paris aufzufallen und die Polizei der umlagerten Stadt möglichst vollständig zu machen. — Die Bewohner der zahlreichen Vororte von Paris sind fast sämmtlich geflüchtet; sie haben ihre Häuser unverwertet verlassen und häufen nur Jetz daran gesetzt, nichts zu vernichten, der kein Feind ist.

Paris, 19. September 1870. Die Regierung hat beschlossen, ein vollständiges Barrikadenfest festzustellen, durch welches eine zweite Umwallung von Paris gebildet werden soll. Rochedot wurde heute zum Präfekten der zur Ausführung dieses Projektes eingesetzten Kommission ernannt. — Der regelmäßige Postdienst von Paris aus ist seit heute unterbrochen. — Gestern und vorgestern ist es in der Umgegend von Paris zu einzelnen kleinen Infanteriekämpfen gekommen. Gestern wurde auch die Eisenbahn zwischen Paris und L'Isle bei Conflans durch feindliche Pioniere unterbrochen.

Der Soldatenkrieg beginnt sich auch in der Nähe der großen Heerstraße zu machen. Die Bauern greifen, von den Pferden aufgezogen, zu den Waffen und es hatten am 18. wieder 100 Mann der Landwehr und Kavallerie Husaren mit 500 bewaffneten Bauern bei Bacarat ein heftiges Gefecht zu bestehen. Die Bauern wurden trotz ihrer Überzahl in die Flucht geschlagen. Am 18. ist eine größere Truppenabteilung nach dem Dorfe Marolles, um dasselbe in Strafe zu nehmen und die Gegend von dem Schindel zu reinigen.

In Dixier, Stadt von 8000 Einwohnern, wurde am 17. auf preuß. Truppen, die im Abmarsch begegnet waren, vielfach geschossen. Die Stadt muß eine Strafe von 500.000 Francs zahlen, wenn nicht sämmtliche Schuldige ausgeliefert werden. Einige widerstreitige Maires beobachteter Ortschaften sind gefangen abgeführt worden.

Paris, 20. Septbr. 1870. Die Pariser Regierung hat folgende Proklamation erlassen: Französische Republik. Regierung der nationalen Verteidigung. Man hat das Gericht vertrieben, daß die Regierung der nationalen Verteidigung daran denkt, die Gesellschaft aufzulösen, in Folge deren sie auf den Posten der Ehre und Stolz aufgestellt wurde. (Sie hatten Verhandlungen zwischen Jules Favre und Graf Bismarck in Herrschaft hatten gefunden). Diese Politik ist die, welche sich in folgenden Aussprüchen formuliert: Weder einen Zoll unseres Territoriums, noch einen Stein unserer Festungen. Die Regierung wird sie bis zum Ende aufrecht erhalten. Geschieben im Hotel de Ville, 20. September 1870. General Trochu, Emanuel Arago, Jules Favre, Gambetta, Rochedot, Jules Simon u. a.

er sein
die Dar-
rig das
all hin.
Broche
gut und
Volks-
seiner

rathes

Justiz-

eriums
m hie-
relehen

Stadt-

s, das
n betr.,
chnung
Rech-
berum
Mark

haupt-
Bosser-
ib soll
d mit
ebohn
rden.

rektion
g an-

swahl

5 wird

neinde

extrag

, den

legen-

allge-

nicht

it.

(som).

m Bau

4000

reichend

auszu-

haben

mittten;

wurde

merals

erstand

lionen

efelden

im 100

mmen,

h, mit

erstadt

uppen.

allejus

reiche

alles.

zuführe

t voll.

Paris

juristis-

, der

en, ein

zweite

heute

Kom-

1 heute

nd von

wurde

feind-

Heer-

stehen

Mann

en bei

in tro-

rohre

Strafe

preuß.

Die

zumt-

es be-

igende

onalen

ierung

, in

wurde.

smard

olgen-

, noch

Ende

1870.

besor-

gt

48. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Von der Armee vor Paris.

I. Aus dem großen Hauptquartier vom 20. September.

Nach den vorbereitenden Bewegungen der letzten Tage ist am 19. durch einen Vormarsch sämtlicher Corps die völkündige Cernirung von Paris ausgeführt worden. Seine Majestät der König recognoscieren im Laufe des Tages die Nordostfront der Befestigungen.

v. Poddießlaff.

II. Ein Telegramm an Ihre Majestät die Königin von St. Königlichen Heimat dem Kronprinzen aus Versailles, den 20. September.

Die Einführung von Paris auf der Linie Verfales bis bei Vincennes siegreich durch meine Arme unter Zurückwerfung des Feindes und Eroberung einer Schanze mit 7 Geschützen ausgeführt. Verluste gering.

III. Aus einigen Telegrammen St. Majestät des Königs an Ihre Maj.

die Königin, vom 20. September.

Gestern früh die Meldung, daß die feindliche Position nördlich St. Denis bei Pierrefitte beim Erheben unserer Truppen verlassen ist. Soeben die Meldung, daß gestern Nachmittag das 5. Corps und 2. bayrische Corps nach Seine-Ubergang bei Villeneuve St. Georges südlich Paris drei Divisionen des Generals Vinoy auf den Höhen von Seine angegriffen, mit Verlust von 7 Kanonen und vielen Gefangenen geschlagen und hinter die Forts auf Paris zurückgetrieben haben. Mein 7. Regiment wieder viel Verluste. Jetzt war zugegen. Das Wetter ist seit 8 Tagen prächtig.

Bon dem Belagerungs-Corps vor Straßburg. Mundolsheim, den 20. September. Läuftte 55 heute Nachmittag 4½ Uhr vom Lieutenant v. Müller des Garde-Husar-Regiments mit Mannschaften des Garde-Landwehr-Bataillons Göttingen durch überraschenden Angriff über den eben zu gewordenen Damm genommen. Der Feind eröffnete ein äußerst lebhaftes Infanteriefeuer, was gegen 8 Uhr zum Schweigen gebracht ward.

v. Poddießlaff.

49. Depesche.

Von der Armee vor Paris. Herrn d'res, den 20. September.

Bei der Einführung von Paris folgende Siegerische Gescheite: Am 17. waren Theile des 17. Regiments feindliche Bataillone nördlich des Waldes von Breuannes über den Dauen. Am 18. Neines Gesetz bei Bicêtre; am 19. Zurückführung des Feindes aus der verschwanzten Stellung dadurch durch 5. preußisches und 2. bayrisches Corps bis hinter die Forts, wobei ihm 7 Geschütze abgenommen wurden. Diesbezügliche Verluste verhältnismäßig sehr gering. In Verfales 2000 Robisgarden gefangen. Severe, das diesbezüglich Garnison verlangte, wurde besetzt.

v. Poddießlaff.

Der tote Lieutenant.

Eine lustige Gespenstergeschichte v. Michel Holden.

(Schluß.)

Aber, Herr Lieutenant!" sagte Kläre verschämt und wickelte sich in ein Umschlagtuch, wobei sie den jungen Herrn so pfiffig von der Seite ansah, als gäbe es gar keine Ge-
spenster auf der Welt und könne man sich jedenfalls hier mit rein menschlichen Angelegenheiten beschäftigen.

"Liebe Kläre," antwortete Herr Arthur in einiger Un-
ruhe. "Weißt Du — thu' mir den einzigen Gefallen und ge-
he binaus!"

"Was — ach so, ja, das brauchen mir der Herr Lieu-
tenant gar nicht erst zu sagen!" erklärte die kleine Schönippe, die freilich Anfangs von seinen Worten seltsam überracht schien, aber sich schnell gefaßt hatte. "Natürlich, wie werde ich denn auch als ahnungsloses junges Mädchen hier mit einem jungen Herrn zusammenbleiben, der mich so, so rein meuchlings überfallen hat! O, nein — nein, gehen werde ich, hubuhu! und es der gnädigen Frau sagen, was mir geschehen ist."

"Kläre, um aller Heiligen willen, halt Dein süßes Mündchen!" flehte Arthur erschrocken. Ich bin ja nur in der größten Verlegenheit hier herein gestoßen — wenn meine Tante etwas von der Sache erfährt, bin ich verloren, — wenn mich die Leute des Schlosses hier entdecken, bin ich auch verloren — wenn meine Cousine Lucie hört, daß ich hier bei Dir versteckt gewesen, sterbe ich vor Scham, und das wirst Du doch nicht wollen . . . also geh, himmlische, süße Kläre, damit wir wenigstens hier nicht belämmern sind, oder ich schäm mich tot — geh' und löse die Leute unter irgend welchem Vorwande von hier weg, damit ich fort kann!

"Wenn der Herr Lieutenant das Fräulein Lucie Rosen heirathen, müssen Sie mir aber auch versprechen, mich als Stubenmädchen zu nehmen, damit ich hier fortkomme aus dem Dienst bei der schlimmen alten Gnädigen und wieder in die Stadt kann, wo mein Fritz dient!" sagte Kläre schnell entschlossen.

"So doch, Du bekommst den Dienst, auf Ehre!" beteuerte Arthur ängstlich.

"Gut. Ich sage ganz kurz, die Gnädige habe soeben be-
fohlen, alle Leute sollen nach der alten Veranda herauskommen und diesen Theil des Hauses durchleuchten. Dadurch wird es hier leer und Sie können entwischen!"

"Recht so! Schnell, mach' nur fort!"

Kläre huschte noch dem Korridor hinaus, an dessen Ende die Leute mit Laternen und allerhand Waffen standen und furchtsam hineinleuchteten. Sie richtete ihre Botschaft aus.

"Wer — wer hat das befohlen?" freckte da entsezt eine wohlbekannte gellende Stimme und zu Kläres unfähigstem Schreck trat ihre Herrin bleich wie der Kalk aus der Mitte der Leute hervor!

"Jessee. Die Gnädige!" schrie Kläre, außer sich vor Furcht und wollte in Ohnmacht fallen.

"Ja! Ich selbst! Mir wird schwach!" ächzte das Freifräulein. "Ich war nicht auf der Veranda — wer Dir das be-
föhlt hat, muß mein Geist gewesen sein — Himmel steh' mir bei! — das Mädchen hat meinen Geist gesehen — das ist eine schreckliche Vorbedeutung — ach, ich muß sterben er holt mich nach . . . ach, ich armes Wurm, er holt mich nach!"

Aber Gnädigste, so fasste Sie sich doch nur . . . tröstete Frau Eusebia und suchte ihre Herrin zu stillen, die beden-
liche Neigung zeigte, umzustürzen.

"Richtig da — nichts von Fassung, es ist mein legitates Ständlein . . . führt mich fort, da hinein, dort in das nächste Kämmerchen, es ist Kläres Kämmer . . . geht alle weg, fort, Kläre, Du sollst nicht mit hinein, nur Sie, Eusebia, alte treue Freundin, bleiben Sie allein bei mir — ich muß Ihnen beichten — ich muß Ihnen Alles sagen: ich weiß es ja, wer der Lieutenant ist, der hier spukt!"

Zu Kläres größtem Entsezen war die alte von Frau Eusebia gehörsam in ihr Kämmerchen geführt worden, und zu ihrer größten Überraschung sah Kläre ihr Kämmerchen ohne den gefangenen Lieutenant. "Jemine, er liegt unter dem Bett!" sagte sie erschrocken, als ihr forschendes Auge in diesem Moment den jungen Herrn an dem genannten Ort entdeckte, wo er, sie ansteckend, versteckt lag und ihr mit fest auf die Lippen gedrücktem Finger Schweigen an-
empfaßt.

Das Freifräulein schloß die Thür und sank auf Kläres Bett. "Eusebia," stöhnte sie, "Ihnen muß ich ein Geheimniß

anvertrauen; der da spukt, ist ja gar nicht sein Geist, es ist ja sein Vater!"

"Was?!" fragte Frau Eusebia mit weit aufgerissenen Augen und starzte ihre Herrin bei dieser allerdings etwas unklaren Neuigkeit verblüfft an.

"Der Geist, den — den Adam geschen hat!" erklärte Aurora jammernd, "es ist ja gar nicht der Geist meines Neffen Arthur — der lebt ja noch, ich habe ihn noch vor einer halben Stunde geschen, — es ist der Geist seines seligen Vaters, meines Schwagers, der ihm sprechend ähnlich sah . . . ich war ihm dereinst mit sündiger Liebe zugethan — das läßt ihm nun keine Ruhe — schon seit drei Nächten ist er mir im Traume erschienen — jetzt hat ihn der Adam geschen — ich erkenne ihn an der rothen Mütze, von der Adam sprach. Der selige Alfred Lehmann war in seiner Jugend Husarenlieutenant und trug immer solche rothe Mütze, auch noch im Tode und ist mit einer solchen begraben worden — ich war ihm in sündiger Liebe zugethan, aber er sagte mir, daß er nicht mich wolle, sondern meine Schwester Bertha! Da war ich niederrächtig und bößartig gegen die zwei all mein Leben hindurch — und das läßt ihm nun keine Ruhe — er muß kommen — kommen und mich nachholen!"

"I du meine gerechte Zeit!" machte Frau Eusebia erstaunt, der bei diesem Bekennnis eine ganze Fluth ganz eigener Gedanken durch den Kopf ging.

"Run hat auch noch die Kläre meinen Geist auf der Veranda geschen!" wimmerte Aurora zaged; "das bedeutet meinen Tod — was soll ich thun — was soll ich thun!"

"Thue, was ich dir befehle und du bist gerettet!" sagte in diesem Augenblicke eine dumpfe, hohle, feierliche Stimme, die aus einem unbekülflichen Ort des von seinem sichtbaren Dritten eingenommenen Kämmerchens herzukommen schien; Freifräulein Aurora stieß statt aller Antwort einen gellenden Schrei aus und stürzte unter dem Getriebe "Hilfe! Mörder, Gespenster! Alle guten Geister helft mir!" mit einer Behendigkeit zur Kammer hinaus, den Korridor entlang ihren Zimmern zu, welche bewies, daß sie trotz ihrer dreizehnzig Jahre noch immer ebenso viel Energie und Klinität in ihren weissen Gliedern beßt, wie Energie und Zähigkeit in ihrem weisen Herzen bei Magazierung ihren gedrungenen Untergebenen. Frau Eusebia folgte ihr mit der zwar geringeren Hast, die ihr ihre Korpulenz vorschrieb, aber mit einem Geschei, das demjenigen ihrer Gebieterin nicht mehr als gerade nöthig nachgab, und beide stießen im Zimmer der Herrin zunächst in den üblichen ohnmachtsähnlichen Zustand, der bei Freifräulein Aurora aus Todesangst, bei Frau Eusebia aus Ahnungslosigkeit entsprang.

Das bisschen Kur wird der Alten gefund sein und sie hat es verdient!" schmunzelte Arthur pfiffig, als er eine Stunde später an das Zimmer seiner Tante pochte, und nachdem Frau Eusebia geöffnet, trat er mit der fröhlichsten Miene von der Welt zu seiner bestummerten Verwandten ein.

"Tante," sagte er, "ich bin bei dem ganzen merkwürdigen Zeug, das heut' Abend hier passirt sein soll, nicht zugegen gewesen und ich weiß nicht, was ich davon zu halten habe. Aber mir selbst ist etwas so Wertwürdiges passirt, daß mir der Verstand darüber stillsteht und ich nicht daraus flug werde, ob ich geträumt oder Spuk erlebt habe!"

"Du auch?" ächzte Aurora schwach. "Erzähl, was war es — es wird wohl mein Ende bedeuten!"

"Ich hatte mich der schönen Mondnacht wegen aus dem Hause entfernt und im Garten auf eine Bank niedergelassen, um in Gedanken noch einmal die schönen Bilder und Sprüche durchzugehen, die Du uns heut' morgen zum besten gegeben hast," erzählte Arthur. "Ich weiß nun nicht, ob ich dabei eingeschlafen bin oder wirklich erlebt habe, was nun geschah; aber mit einem Male hörte ich etwas rascheln, blickte auf und sah einen rothen Husarenlieutenant vor mir stehen."

"Er auch," stöhnte Aurora.

"Sein Gesicht konnte ich nicht sehen, denn er stand mir abgewendet und blickte nach dem Hause hin, — gerade nach der Seite, wo Ihre Fenster liegen, Tantchen —"

"Meine Fenster!" unterbrach ihn Aurora.

"Aber deutlich erblickte ich im Mondlicht die rothe Uniform und ganz besonders die rothe Mütze!" fuhr Arthur fort.

"Die rothe Mütze! Da haben wir's!" jammerte das Fräulein summervoll.

"Ich sag, ich weiß selbst nicht weshalb oder wodurch, so versteinert da, daß ich mich gar nicht zu rühren vermöchte. Auf einmal aber hub der rothe Husar zu sprechen an und sagte mit einer Stimme, die so hohl klang, als komme sie unter einem Bett hervor, — ganz wie bei uns!" schaltete Freifräulein Aurora läßlich ein.

Der rothe Husar sprach also: "Aurora, ich habe dich heut' gerufen und bin gekommen, um dir Ruhe zu bringen und Freude und Zufriedenheit für deine alten Tage! Thue, was dir mein Vater verfünden wird, auf das es dir gut gehe und du lange lebst auf Erden!"

"Lange lebst auf Erden? Sagte er das? Arthurchen, besinne Dich mal genau, sagte er wirklich so?" fragte Aurora.

"Ja, warten Sie einmal — ganz genau sagte er das — aber vorher sagte er noch andre Worte, die ich auch ganz genau behalten habe, so genau, als ob sie in mein Gedächtnis eingraviert wären. Er sagte: Thue, was ich dir befehle und du bist gerettet!"

"Es stimmt — ganz wie bei uns — genau dieselben Worte . . . aber was soll ich denn nur thun? fragte das Freifräulein angstvoll.

"Gebe hin, Jüngling", tönte mir die feierliche Stimme zu, "und verfünde ihr meinen Willen, die mich einst geliebt hat." Und nun sprach die Stimme ganz furiose Worte zu mir, aus denen kein Mensch flug werden kann!"

stellung besitzt. Der Bauchstut wird, wie uns das Patent und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, zerkleinert und in ein zu dem Verfahren geeignetes Gefäß gebracht. Das chemische Präparat wird dann zugesogen und kann nach langer Zeit soll sich die Mischung, wie behauptet wird, in eine harte Substanz verwandeln. Dieser neue billige und doch vorzügliche Cement dürfte überall das größte Aufsehen erregen.

— Ein milchgebender Ziegenbock? Ein auf dem Lande wohnhafter Freund der „Bogt. Zeitung“ sendet folgende Anregung; fällt dieselbe auf fruchtbaren Boden, so würde dem landwirtschaftlichen Nothstande in einer bisher ungeahnten Weise abgeholfen werden können. Man höre und staune! Auf dem Rittergut Dobeneck wird ein stämmiger Ziegenbock gehalten. An demselben hat man jetzt eine schägengewerte Eigenschaft entdeckt: er gibt Milch — gute, wohl schmeckende Ziegenmilch, und auch ein beträchtliches Quantum. „Obwohl uns,“ schreibt das genannte Blatt weiter, „die zweifache Leistung dieses Wunderthieres glaubhaft geschildert worden war,

hielten wir es doch für unsere Pflicht, selbst Zeuge des Triumphes moderner Ziegenzucht zu sein, bevor wir unsern Lesern Mittheilung machen; unsere frühesten Erwartungen aber wurden übertroffen, als wir in dem Raume weilten, der den Wunder-Ziegenbock beherbergte. — Vielleicht gelingt es einer rationellen Züchtung, auch den Nachkommen des Dobenecker Ziegenbocks diese Doppelnatür zu erhalten und eine Vogtländische Ziegen-Rasse hervorzubringen, welche die vielgerühmte Sahn-Ziege weit in den Schatten stellt!“ (?)

— Hoffnungströth. „Was habe ich gehört? Ihr Kassirer ist mit einem bedeutenden Betrage und Ihrer Tochter durchgebrannt?“ — „Na, na, es ist nicht so arg. Er schreibt mir soeben, er wird Alles zurückzahlen; die Tochter hat er mir schon zurückgeschickt.“

— Boshaft. Jungfrau: „Heute Mittag werde ich sochen!“ — Mann: „Worum?“ — Frau: „Mama hat mir's gerathen!“ — Mann: „Ah, las Dich doch nicht so gegen mich auftischen!“

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock vom 11. bis mit 17. September 1895.

Ausgebot: a. hiebig: 60) Der Schauspieler Bernhard Paul Schnee hier mit der Schauspielerin Katharina Eape hier. b. auswärtige: Vacat. Geschäftungen: Vacat. Geburtsfälle: 210) und 211) Zwillingssöhne des Drechslebers Guido Höglitz hier. 212) Emil Oskar, S. des Maschinenstellers Albert Emil Niedner hier. 213) Hans Georg, S. des Malers Friedrich Emil Beck hier. 214) Gertrud Ilse, T. des Geschäftsführers Ernst Gustav Gläß hier. 215) Johanna Friederike, T. des Kutschers Ernst Gottlob Staub hier. 217) Friederike Constance, T. des Fabrikarbeiters August Friederich Siegel hier. 218) Ernst Albert, S. des Schlossers Friedrich Hermann Ott in Wildenthal.

Hochzeit: Nr. 216) 1 unehel. Geburt.

Sterbefälle: 165) Paul Erich, ausherrsch. S. der Maschinengehilfin Bertha Hulda Buch hier. 28 T. 166) Der Schmiedemeister Johann Gottfried Müller hier, ein Chemnitzer, 64 J. 10 M. 8 T. 167) Die Maurermeisterin Rosalie Unger verw. gew. Koch geb. Otto hier. 76 J. 9 M. 11 T. 168) Hans Willy, S. des Malers Ernst Karl Liebhold hier. 8 T. 29 T. 169) 1 T. dem Drechsleber Guido Höglitz hier. „, St. 170) Hans Oskar, S. des Maschinenstellers Alfred Emil Weikert hier. 7 M. 18 T.

Hochzeit: Nr. 216) 1 unehel. Geburt.

Sterbefälle: 165) Paul Erich, ausherrsch. S. der Maschinengehilfin Bertha Hulda Buch hier. 28 T. 166) Der Schmiedemeister Johann Gottfried Müller hier, ein Chemnitzer, 64 J. 10 M. 8 T. 167) Die Maurermeisterin Rosalie Unger verw. gew. Koch geb. Otto hier. 76 J. 9 M. 11 T. 168) Hans Willy, S. des Malers Ernst Karl Liebhold hier. 8 T. 29 T. 169) 1 T. dem Drechsleber Guido Höglitz hier. „, St. 170) Hans Oskar, S. des Maschinenstellers Alfred Emil Weikert hier. 7 M. 18 T.

Pramanns

vielgerühmte

Erb-Swurst

und

Suppentafeln

sind äußerst wohlschmeckend und leicht besomlich für Jedermann.

Pramanns Condens. Fleisch-Brühe

$\frac{1}{2}$ Pf. 75 Pfg., $\frac{1}{4}$ Pf. M. 1,25 vollkommen Kochfertig gewürzt bietet jeder Hausfrau die größte Bequemlichkeit zur sofortigen Herstellung einer kräftigen Bouillon-Suppe. Zu haben bei: G. Emil Tittel & Max Steinbach.

Allein echt mit der Firma:

Wihl. Pramann

Alexander Scherke Nachf. Dresden.

Werthe Herrschaften!

Alle Haar-Arbeiten, wie: ganze Perücken, Scheitel, Coupets, Bandeaux, Stirnseits, Dreher, Chese, Puppen-Perücken im Titus-, Pagen- oder langhaariger Fason, von natürlichem Haar, alles Handarbeit, selbstgefertigt, keine Fabrikarbeit, empfiehlt

Mit aller Hochachtung

Hermann Schott,

einzig geprüfter Perückenmacher und Friseur in Eibenstock.

Anfrage?

Überall finden Aufführungen des Gustav Adolf-Festspiels statt, wäre es daher der Direction Karlsruhe nicht möglich, wenigstens ein Stück zu geben, in welchem die Person des Kriegs- und Glaubenshelden Gustav Adolfs vorkommt?

Viele Theaterfreunde.

Ein ordentliches Mädchen

im Alter von 17—20 Jahren, das sich allen leichten häuslichen Arbeiten unterzieht und darin erfahren ist, wird bis 1. oder 15. Oktober zu mieten gefücht. Auch ist es sehr erwünscht, wenn es im Nähren und Sticken bewandert ist. Näheres zu erfahren bei

Carl Seyferth,

Weichenbach i. B., Amalienstr. 15.

Ein junges Mädchen

als Aufwartung sucht sofort

Hedwig verw. Förster.

Alle künstlichen Haararbeiten

werden gut und zu den billigsten Preisen angefertigt, sowie Puppen-Perücken zum Frisieren empfiehlt

P. Rossner, Friseur.

Universal-Wäsche zu herabgeführten Preisen bei

Dem Höigen.

Mache hiermit gesl. bekannt, daß von heute ab Frau verw. Conditor Siegel hier den Verkauf von Brod gütigst übernommen hat und kostet

1. Sorte, 6 Pfund 53 Pf.

2. " 6 " 48 "

3. " 5 " 39 "

Max Claus,

Gottschaldmühle.

Von höchster Wichtigkeit für Augenkrankte!

Das ächte Dr. White's Augenwasser hat sich seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Haussmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei

E. Hannebahn.

Das Pianoforte-Magazin

von E. Müller in Zwickau

erhielt große Zusendungen der neuesten Flügel und Pianinos von Commerzienrat Blüthner, Kaps, Seller in Liegnitz, Römhild in Weimar, Werner in Döbeln, Hell in Borna u. s. w. und verkauft dieselben zu Fabrikpreisen, ohne eine Nachzahlung der Spesen; nimmt gebrauchte Instrumente als Zahlung entgegen und gibt mehrjährige Garantie für solide Arbeit. Theilzahlungen gestattet. Reparatur-Werkstatt bei Obigem.

Monatlich 2 Nummern mit Schnittmustern in natürlicher Größe.

Die elegante Mode

Illustrierte Modenzeitung

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

Monatlich 2 Nummern mit Schnittmustern in natürlicher Größe.

Colorierte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an z. Preise von

1 $\frac{1}{2}$ Mark vierteljährlich.



Die Else vom Erlenhof.

Tafel-Senf,

rein und haltbar, täglich frisch in Büchsen und emailliertem Blechgeschirr, empfiehlt die Senf-Fabrik in Aue.

Bernh. Knauth's echtes Arnika-Haaröl

mit geschl. geschürt. Etiquett schützt untrüglich gegen Haarausfall, Kopfschuppen, resp. Frauen-Kopfshörner, befördert den Haarwuchs, kräftigt den Haar- und Haarschädel zu 50 und 75 Pf. in Eibenstock alleine echt bei

H. Lohmann, Drogerie.

Donnerstag trifft

frischer Schellfisch

ein bei Max Steinbach. Eigenständige Sticker

auf Gambric und Seide für 2- und 3fache Maschinen sucht Th. Hertel.

Einen geübten Sticker

sucht Friedrich Foerster.

Achtung!

Verkaufe sofort 1 Pferd, 8jährig, 1 eleganten Rennschlitten, zweispännig, 1 Leiterwagen, 1 halbverdeckten Kutschwagen, 1 kleinen Rastkutschlitten, 1 Kutschegeschirr und 1 Rastgeschirr zu jedem annehmbaren Preis.

Gleiserei Carlshof.

A. Seidel.

für Rettung von Trunkfugt! versende Anweisung nach 18jähriger approbiert Methode zur sofortigen radikalen Befreiigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Hämelingen, Baden.“

Die Seiltänzerin.

Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile, auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf. zu haben bei

E. Hannebahn.

Österreichische Banknoten 1 Mark 60,-- Pf.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock vom 11. bis mit 17. September 1895.

Ausgebot: a. hiebig: 60) Der Schauspieler Bernhard Paul Schnee hier mit der Schauspielerin Katharina Eape hier.

b. auswärtige: Vacat.

Geschäftungen: Vacat.

Geburtsfälle: 210) und 211) Zwillingssöhne des Drechslebers Guido Höglitz hier. 212) Emil Oskar, S. des Maschinenstellers Albert Emil Niedner hier. 213) Hans Georg, S. des Malers Friedrich Emil Beck hier. 214) Gertrud Ilse, T. des Geschäftsführers Ernst Gustav Gläß hier. 215) Johanna Friederike, T. des Kutschers Ernst Gottlob Staub hier. 217) Friederike Constance, T. des Fabrikarbeiters August Friederich Siegel hier. 218) Ernst Albert, S. des Schlossers Friedrich Hermann Ott in Wildenthal.

Hochzeit: Nr. 216) 1 unehel. Geburt.

Sterbefälle: 165) Paul Erich, ausherrsch. S. der Maschinengehilfin Bertha Hulda Buch hier. 28 T. 166) Der Schmiedemeister Johann Gottfried Müller hier, ein Chemnitzer, 64 J. 10 M. 8 T. 167) Die Maurermeisterin Rosalie Unger verw. gew. Koch geb. Otto hier. 76 J. 9 M. 11 T. 168) Hans Willy, S. des Malers Ernst Karl Liebhold hier. 8 T. 29 T. 169) 1 T. dem Drechsleber Guido Höglitz hier. „, St. 170) Hans Oskar, S. des Maschinenstellers Alfred Emil Weikert hier. 7 M. 18 T.

Theater in Eibenstock.

Feldschlößchen.

Donnerstag, den 19. September 1895:

Erste Schauspiel-Novität.

Die Seiltänzerin,

oder:

Ein verlorne Leben.

Neuestes Schauspiel in 5 Akten von Dr. Wilhardt.

Freitag, den 20. September 1895:

Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male.

Die Else vom Erlenhof.

Vollstück aus dem Schwarzwalde von S. K. Staaf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Therese verw. Karichs.

Hôtel Rathhaus.

Heute Donnerstag:

Schweineschlächten.

Vormittags Wellfleisch, Abends frische Wurst und Bratwurst, wozu ergebnist einlädet

Ernst Busch.

Kartoffelförbe

empfiehlt in großer Auswahl

H. Weisse, Korbmacher.

Herzlichsten Dank

allen Denen, die uns bei der drohenden Feuerungsgefahr hilfreich zur Seite standen. Familie Jugelt.

Thermometerstand.

Minim. R. Maxim.

16. Septbr. + 6,0 Grad. + 9,5 Grad.

17. " + 7,0 " + 13,0 "